

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 8

Spätausgabe des „Vorwärts“

Einzelgenuss: Die einseitige Nonpareilleseite
80 Pf., Reklameseite 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Vor dem eigenen Garge.

Herr Koch-Weser hält die Grabrede auf die Demokraten.

Im Sitzungssaal des Reichstages ist am Mittwochvormittag der demokratische Parteiausschuss zusammengetreten, um das Begräbnis der eigenen Partei vorzunehmen.

Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Frage, ob die Organisation der Demokratischen Partei der neugegründeten Deutschen Staatspartei zu Verfügung gestellt werden soll. Die Verhandlungen begannen mit einer Rede des Abg. Koch-Weser, der Rechenschaft über die Notwendigkeit seines Schrittes ablegte. Er gab zunächst seiner tiefen Wehmut darüber Ausdruck, daß er die Aufgabe der Organisation der Partei vorschlagen müsse. Er tue das zwar schweren Herzens, aber doch mit der Begründung, daß auch in Zukunft das gleiche Ziel verfolgt werde wie bisher. Gewiß sei er vorgegangen, ohne den Parteiausschuss zu befragen, dieser habe aber in seiner letzten Sitzung eine Entschließung angenommen, die das Ziel, auf das er nun losgesteuert sei, gebilligt habe. Auch in einer Sitzung der Wahlkreisvorsitzenden habe er sich die Sicherheit dafür geholt, daß auch diese Organe zwar mit Entschiedenheit gegen eine Zusammenschmelzung bestehender Parteien Stellung nähmen, aber mit ebenso großer Freudigkeit für die Neuschaffung einer größeren Partei einträten, namentlich in Anfechtung an die Volkspartei. Das Vorgehen des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, beweise, daß man auf dem allhergebrachten Wege zu gar keinem Ergebnis komme, sondern nur Gelegenheit habe, die Schuld an dem Scheitern derartiger Verhandlungen nachher den anderen zuzuschreiben. Koch-Weser legte dann dar, weshalb es notwendig gewesen sei, diesen Weg geräuschlos zu gehen, wobei er allerdings hoffe, daß die Partei selbst ihm das Vertrauen dafür noch aussprechen werde, wenn er auch

manchertlei Störungsfeuer aus der eigenen Partei erhalten habe. Koch-Weser erklärte, er würde seine Führerrolle falsch aufgefaßt haben, wenn er in der gegebenen Lage nicht so gehandelt hätte.

Koch-Weser wandte sich dann der Stellungnahme der neuen Partei zur Sozialdemokratie zu. Er erklärte, er halte die gehässige Art, in der die Sozialdemokratie die neue Partei aufgenommen habe, für eine der größten Ungeschicklichkeiten der Sozialdemokratischen Partei. Jetzt kämen noch Menschen zusammen, die

der Sozialdemokratie wirklich einmal unbefangenen gegenüberstünden und durchaus bereit seien, erforderlichenfalls auch mit ihr zusammenzugehen. Jegliches Koalitionsbündnis mit Hitler oder Hugenberg lehne die neue Partei mit aller Entschiedenheit ab.

Einiger Widerspruch machte sich aus der Versammlung heraus bemerkbar, als der Parteiführer dann über das Zusammengehen mit der Volkspartei Reden sprach. Er wies darauf hin, daß die neue Partei mit absoluter Geschlossenheit auf dem Standpunkt der völligen Gleichheit aller Staatsbürger stehe. Es gebe in ihr weder politische noch soziale, noch konfessionelle oder rassennmäßige Unterschiede. (Zurufe: Und der Jungdo?) Artur Krause habe, nicht für seine Person, sondern für seine bisherige Partei, die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß Antisemitismus in jeglicher Form ihm fern liege, und daß er es auf das Entschiedenste als eine Verleumdung ansehen würde, wenn man ihm Antisemitismus vorwürfe. (Zurufe: Und vorher?)

Die Sitzung des Parteiausschusses nahm bisher durchaus nicht den ruhigen Verlauf, den sich Koch-Weser vorgestellt hatte. Schon die Haltung eines sehr großen Teils der sehr stark besuchten Versammlung während seines Referats, in dem er seinen Schritt zu begründen versuchte, war sehr aufgeregt. Wiederholt wurde er von Zwischenrufen der Opposition sehr stark gedrängt; der Beifall am Ende seines Referats war auffallend dünn.

Am so mehr Beifall fand der erste Redner der Opposition, Professor Hellpach. Er wandte sich zunächst sehr scharf gegen die Geheimtätigkeit von Koch-Weser, die man nicht nur vom demokratischen Standpunkt aus, sondern vom Standpunkt jeder Partei aus verurteilen müsse. Ein Bündnis mit dem Jungdeutschen Orden sei für einen aufrechten Demokraten überhaupt nicht tragbar, denn der Jungdeutsche Orden habe bisher noch immer in seinen Satzungen eine Bestimmung, wonach in seinen Reihen „nur vollblütige deutsche Menschen“ gebildet würden. Die Basis für die neue Partei sei viel zu schmal.

Die Verhandlungen gehen bei Schluß der Redaktion weiter. Unter den nächsten Rednern ist auch Georg Bernhard vorgezählt.

Keine Bierpreiserhöhung!

Berlins Magistrat will keine neue Bier- und Getränkesteuer

Der Berliner Magistrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung auch mit den von der Diktaturregierung erlassenen Steuer- und Verordnungen. Nach dem Willen der Regierung sollen bekanntlich die Gemeinden ihre Finanzen durch Erhebung neuer Massensteuern, insbesondere einer neuen Bier- und Getränkesteuer, sowie mit Hilfe der berückichtigten Kopfsteuer in Ordnung bringen. Der Berliner Bevölkerung dürften diese neuen drohenden Belastungen jedoch dank der heutigen Entscheidung des Magistrats noch erspart bleiben. Die Leiter der Berliner Verwaltung haben beschlossen, die Finanz- und Steuerdeputation der Stadtverordnetenversammlung erst zu Wort kommen zu lassen. Außerdem sind die Ausführungsbestimmungen von Reich und Land auch noch nicht erlassen worden.

Ueberfall auf einen Wohlfahrtsbeamten

Niedergeschossen und um 10 000 Mark beraubt

Frankfurt a. M., 30. Juli.

Am Dienstag abend wurde der Bezirksvorsteher Surek in seiner Wohnung in der Hasenstr. 19 überfallen und durch einen

Am 1. August

im Lustgarten, abends 19 Uhr, Massenkundgebung der Sozialdemokratie gegen Diktatur des Bürgerblocks, für

Frieden und Sozialismus!

Schuß in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Er hatte etwa 8000—10 000 Mark Wohlfahrts-gelder abgeholt, die er am Mittwoch an die Armenpfleger seines Bezirks auszahlen sollte. Das Geld wurde geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Staatsanwalt befragt Zeugen —

um amerikanische Arbeiterführer aufs Schafott zu bringen.

San Francisco, 30. Juli.

Sensationell wirkten die Aussagen, die gestern der einstige Hauptzeuge in dem Prozeß gegen die Sozialisten Rooney und Billings, MacDonald, machte. Die Sozialisten waren bekanntlich wegen des Bombenattentats im Jahre 1916 erst zum Tode und dann zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil man in ihnen die Täter vermutete. „Ich habe gelogen“, rief MacDonald gestern aus, als der Richter ihn aufforderte, seine schriftlich gemachten Behauptungen vor dem Gericht zu widerholen. Ihm gegenüber sah der damalige Staatsanwalt Charles Fricker, den MacDonald beschuldigte, ihn durch Geldversprechungen zu den die beiden Sozialistenführer belastenden Aussagen verleitet zu haben. Er sei, ehe die Gerichtsverhandlung begonnen habe, in das Büro des Staatsanwalts gerufen worden, wo man mit ihm seine Zeugenaussage verabredet habe.

Geschäft geht über alles!

Kein allgemeines Verbot in USA. gegen Sowjetwaren.

Washington, 30. Juli. (Eigenbericht.)

Die Bundesregierung beabsichtigt — laut einer Erklärung des Weissen Hauses — keine Verhängung des generellen Einfuhrbannes gegen Sowjetprodukte. Die Erklärung unterstreicht, daß die politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte Amerikas gegenüber Sowjetrußland zweierlei seien und die Ablehnung der politischen Beziehungen nichts mit den wachsenden Wirtschaftsbeziehungen zu tun habe. Amerika verfolge auch keine unfreundliche Sonderaktion gegen Sowjetrußland, sondern halte sich bei dem Holzimportverbot ausschließlich an die Zollgesetze, die die Einfuhr von Artikeln, die durch Zwangsarbeit hergestellt

sind, verbieten. Das Schöpanitz hat eine erneute Prüfung des vorgelegten Beweismaterials versprochen und erwägt den Vorschlag einer 90tägigen Gnadenfrist vor dem Inkrafttreten des Einfuhrverbotes zur Abwendung erheblicher Verluste.

Eine Kommission gegen die Arbeitslosigkeit.

Washington, 30. Juli. (Eigenbericht.)

Präsident Hoover ernannte eine Sonderkommission, die die Arbeitslosenkrise untersuchen und ein gemeinsames Arbeitsprogramm zwischen der Regierung und den Industrien ausarbeiten soll. Die Kommission, die aus Gewerkschaftlern, Unternehmern, Wissenschaftlern und Regierungsvertretern zusammengesetzt ist, soll gleichzeitig die statistischen Methoden der Feststellung des Umfanges der Arbeitslosigkeit revidieren.

Spitzenkandidat Högner.

Beschluß der oberbayerischen Sozialdemokratie.

München, 30. Juli. (Eigenbericht.)

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Oberbayern-Schwaben hat einstimmig beschlossen, den Staatsanwalt Dr. Wilhelm Högner an Stelle des verstorbenen Dr. Alwin Saenger als Spitzenkandidat im Wahlkreis Oberbayern-Schwaben zu nominieren. Högner gehört seit 1924 der sozialdemokratischen Fraktion des Bayerischen Landtages an und hat sich besondere Verdienste erworben durch seine Tätigkeit im Untersuchungsausschuß.

Demokratische Legionäre.

Gegen Pilsudski und das Polen der Magnaten.

Warschau, 30. Juli.

Im sozialistischen „Robotnik“ veröffentlicht ein Organisationskomitee von demokratisch gesinnten Legionären einen Aufruf an ihre Waffengenossen, worin diese aufgefordert werden, an der von den Pilsudskisten am 10. August in Radom organisierten Legionärstagung nicht teilzunehmen, sondern für den gleichen Tag Delegierte zu einer Konferenz nach Warschau zu entsenden. Der Kampf um das demokratische Polen sei noch nicht beendet — so wird in diesem Aufruf erklärt —, denn heute erhebe sich als Ergebnis der Regierungen nach dem Maiumsturz ein Polen der Magnaten, ein Polen des Unrechts, ein Polen, in dem die Willkür der Verwaltung abschreckende Ausmaße angenommen habe. Es müßten deshalb familiäre Legionäre, die ihren alten Lehren treu geblieben seien, ihre Kräfte vereinen, um dem sich verbreitenden Uebel entgegenzuwirken.

Amnestie für die Pfalz.

Die Entscheidung des Bayerischen Landtages.

München, 30. Juli.

Das Plenum des Landtages nahm einstimmig den bereits im Ausschuss angenommenen Antrag Benzott an, der die Staatsregierung ersucht, scheinungstun einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle Straftaten, die während der Besatzungszeit im Abwehrkampf gegen den Separatismus oder in unmittelbarem Zusammenhang mit der Befreiung erfolgten, amnestiert werden. Der kommunistische Antrag, der die Amnestierung aller aus Not begangenen Straftaten verlangte, wurde gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt.

Da nur die politischen Straftaten, die während der Besatzungszeit begangen wurden, unter die Amnestie fallen, kommt also für alle die Ausschreitungen, die nach dem 30. Juni stattfanden, die Amnestie nicht in Frage.

16 Tote eines Baggerunglücks.

Auf dem Erie-See in USA.

New York, 30. Juli.

Auf dem Erie-See in der Nähe von Dunkirk kenterte ein Baggererschiff. 16 Mann der Besatzung ertranken, sechs konnten gerettet werden.

63. Todesopfer in Lübeck. In der letzten Nacht ist abermals ein Säugling gestorben, wodurch sich die Zahl der Todesfälle auf 63 erhöht.

Spionageprozeß mit Zwischenfällen

Hat der Leutnant Joris für Deutschland spioniert?

Brüssel, 29. Juli. (Eigenbericht.)

Ein Spionageprozeß, der seit einigen Tagen vor dem Brabantischen Kriegsgericht geführt wird und im Anfang einige Sensation verurlichte, scheint nach und nach zur Ruhe abzuklingen. Angeklagt ist der Leutnant Joris, Sekretär im Kriegsministerium. Er ist des Landesverrats beschuldigt und soll mehrere, die Landesverteidigung betreffende Schriftstücke einer Person in Deutschland ausgehändigt haben. Ferner ist er der Schriftstückfälschung in 1317 Fällen angeklagt. Er hat 1317 Briefe fälschlich in das Markenbuch eingetragen, um sich den Wert der Marken, etwa 4300 Franken, zum Schaden der Staatskasse anzueignen.

Entdeckt wurde der angebliche Landesverrat im Juni vorigen Jahres, als das Ministerium des Inneren in Brüssel von einem belgischen Konsul im Rheinland davon benachrichtigt wurde, daß ein junger Deutscher ihm ein die belgische Landesverteidigung betreffendes Schriftstück zum Kauf anbot, das er im Briefeingang seines Arbeitgebers, den er täglich im Postamt von Dinslaken abholte, gefunden haben wollte. Unter der Post soll sich irrtümlich ein aus Brüssel datierter Umschlag befunden haben. Der darin enthaltene Brief bezeichnete als Absender die Firma „Belgisches Kontor für Auslandsstoffe“ und als Adressaten einen Herrn Delhaide, der Kohlenhändler im Dinslaken sein soll. Die belgische Gegenspionage ging der Angelegenheit nach und will festgestellt haben, daß sowohl der Umschlag wie das Papier mit dem in der Dienstabteilung des Joris benutzten identisch ist. Auch sonst sollen verschiedene, an sich nebensächliche Umstände denselben Ursprung verraten haben. Es wurde angeblich ferner festgestellt, daß die Maschinenschrift des betreffenden Schriftstücks dieselben technischen Mängel aufwies, wie die in der Amtsstube des Joris gebrauchte Schreibmaschine. Von dem angeblichen Adressaten Delhaide konnte in Deutschland keine Spur entdeckt werden, obwohl festgestellt worden sein soll, daß er in Dinslaken tatsächlich ein Postfach gehabt hat. Als besonderes Verdachtsmoment wurde hervorgehoben, daß Joris, der mit der Öffnung des Briefeingangs im Ministerium betraut war, darüber hinaus auch in unbedingter Weise als geheim bezeichnete Umschläge ohne Zeugen öffnete und er sich insbesondere für

die geheimen Berichte der belgischen Militärattachés im Ausland, namentlich in Paris, stark interessiert zeigte. Als er verhaftet wurde, fand man in seinem Besitz die Abschrift eines geheimen Schriftstücks. Anfangs stand die Sache für den Angeklagten sehr schlecht. Insbesondere einer seiner Untergebenen im Ministerium machte sehr stark belastende Aussagen, die aber neben der offensichtlichen Vorurteilhaftigkeit des nicht besonders intelligenten Zeugen eher entgegengesetzte Wirkung erzielten. Seitdem scheint die Anklage ganz in sich zusammenbrechen zu wollen. Außerdem hat die juristisch wenig einwandfreie Haltung des Vertreters des Kriegsministeriums, der die Anklage führt, einen sehr ungünstigen

Eindruck gemacht. Er weigerte sich trotz des Drängens der Verteidigung, irgendeinen Beweis für die Behauptung zu erbringen, daß das betreffende Schriftstück tatsächlich von einem jungen Deutschen einem belgischen Konsul verkauft und dem Außenministerium in Brüssel übermittelt worden sei. Die Forderung der Verteidiger, die betreffende Person als Zeugen zu laden, wurde auf Verlangen der Anklage vom Gericht abgelehnt. Als einzigen Beweis wollte man den Bericht des belgischen amtlichen Nachrichtendienstes gelten lassen. Auch die Befragung des Chefs dieses Nachrichtendienstes wurde zunächst abgelehnt. Gegen dieses Verfahren legten die Verteidiger durch eine Erklärung formellen Protest ein, indem sie den Standpunkt vertraten, daß unter solchen Umständen von einer Beweisaufnahme überhaupt keine Rede sein könne. Demgegenüber ließ sich der Vertreter der Anklage zu der Behauptung hinreißen, daß

Regierungshandlungen überhaupt nicht der Kompetenz der Justiz unterliegen.

Gleichzeitig wurde die Anklage außerordentlich geschwächt durch die unerwartete Zeugenaussage eines Vorgesetzten von Joris, wonach dieser von ihm beauftragt gewesen sei, auch die als geheim bezeichneten Eingänge zu öffnen. Die Verhandlung zeigte mehr und mehr ein Bild völliger Zerrissenheit.

Am Dienstag kam es im Verlauf der Verhandlungen zu einem Zwischenfall, der schließlich die Vertagung der Verhandlungen bis Donnerstag zur Folge hatte. Das Gericht hatte ein angeblich sehr wichtiges anonymes Schreiben aus Stapelot erhalten, von dem aber der Vorsitzende auf Verlangen der Anklage den Verteidigern keine Mitteilung machen wollte. Dagegen protestierten die Verteidiger, so daß schließlich nichts anderes als die Vertagung übrig blieb.

Wirth mahnt Bayern.

Aber der Bayerische Landtag hat keine Zeit.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags hat den sozialdemokratischen Entwurf eines Wahlgesetzes und die Anträge auf Auflösung des Landtags abgelehnt.

Jene Entscheidung des bayerischen Staatsgerichtshofes, in der die Verfassungswidrigkeit des bayerischen Landeswahlgesetzes in verschiedenen Punkten festgestellt wurde, liegt schon seit fünf Monaten vor. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion ist damals sofort dafür eingetreten, daß der Landtag so rasch als möglich die Konsequenzen aus diesem Urteil ziehen muß, also ein neues Wahlgesetz zu machen und dann sich aufzulösen habe. Zu diesem Zweck hat die Sozialdemokratie bereits am 10. April einen ausführlichen Entwurf eines neuen Wahlgesetzes im Landtag eingebracht. Die Bürgerblockparteien, insbesondere die Bayerische Volkspartei, die nach dem jämmerlichen Verlegen ihrer Regierung

an Neuwahlen kein Interesse haben, sabotieren das Zustandekommen eines neuen Wahlgesetzes und erst jetzt, knapp vor Schluß der Tagung, stellen sie die ganze Angelegenheit dem Verfassungsausschuß zur Debatte.

Wertmüdigerweise ist nun ausgerechnet vor drei Tagen bei der bayerischen Regierung ein Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Wirth eingelaufen, in dem die Meinung ausgesprochen ist, daß die Richtlinien, die der Staatsgerichtshof über die Grundzüge der Gleichheit der Wahl aufgestellt hat, bei einem neuen bayerischen Wahlgesetz nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Das bisherige bayerische Wahlrecht stützt sich nämlich auf das Prinzip der sogenannten Bodenständigkeit, wodurch dem flachen Land infolgedessen ein qualifiziertes Wahlrecht gegenüber den Städten eingeräumt ist, als bei Berechnung der Mandatszahlen in den Landkreisen ein kleinerer Teiler angewendet wird. Der Bayerischen Volkspartei sind dadurch bei der letzten Wahl über die ausgebrachte Stimmenzahl hinaus allein 4 Mandate mehr zugefallen. Auf diese offensichtliche Verletzung des Grundgesetzes der Gleichheit aller Wählerstimmen bezieht sich das Schreiben des Reichsinnenministers, mit dem eine sogenannte Mängelrüge angekündigt ist für den Fall, daß das neue bayerische Wahlgesetz den vom Staatsgerichtshof aufgestellten Richtlinien nicht Rechnung tragen sollte.

Die Mahnung des Reichsinnenministers haben die Regierungsparteien zum Anlaß genommen, die Entscheidung über die Konsequenzen aus dem Urteil des bayerischen Staatsgerichtshofes noch weiter hinauszuzögern. Sie erklärten, daß durch das Schreiben eine ganz neue Situation geschaffen sei, die gründliche Überlegung und eingehende Verhandlungen notwendig mache. Dazu sei der gegenwärtige Zeitpunkt aber nicht geeignet. Aus dieser Auffassung heraus lehnten sie den sozialdemokratischen Wahlgesetzentwurf ab, obwohl er den Richtlinien des Staatsgerichtshofes in vollem Umfange Rechnung trug. Eine Neugefaltung des bayerischen Landeswahlgesetzes ist nunmehr erst für den Herbst zu erwarten. Eine Neuwahl des Landtags steht noch in weiter Ferne.

Religionstumulte der Protestanten.

In England — gegen katholischen Bischof.

In Liverpool ist es zu einem Straßentumult gekommen, der auf Religionsgefühle zurückzuführen war und bei dem sowohl auf Seiten der Polizei wie im Publikum eine ganze Anzahl von Personen verletzt worden sind. In dem Stadtviertel, in dem nach Schilderung des Blattes der aggressive englische Protestantismus früherer Perioden noch sehr stark vertreten ist, hatte sich das gerüchelte Gerücht verbreitet, daß der römisch-katholische Bischof von Liverpool dem Birel einen Besuch abstatten werde, um ein dort im Bau befindliches Kultgebäude zu besichtigen. Es sammelten sich darauf in den in Betracht kommenden Straßen große Massen erregter Menschen an und an verschiedenen Stellen wurden Plakate und Zettel mit den Worten „Keine Papisterei“ angebracht.

Resamortil für die Redaktion: Wolfgang Schwanz, Berlin; Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag: Hermann Berlin G. m. b. H., Berlin, Druck: Hermanns Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Stern 1. Beilage.

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater geschlossen!

Abonnements-Anmeldungen
für die Spielzeit 1930-31
(Beginn am 1. September)

werden auch während der Theaterferien entgegengenommen:

- für die Staatsoper und das Staatl. Schauspielhaus vom Abonnementsbüro, Berlin W56, Oberwallstr. 22. — Fernspr. Merkur 9024.
- für das Staatl. Schillertheater vom Abonnementsbüro, Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 70. — Fernspr. Steinpl. 6715.

Winter Garten

8.15 Uhr — Reueben erlaubt
Cortina Dollarsegen usw.

Theater I. d. Behrenstr. 53-54

8 1/2 Uhr zum vorletzten Male:
Ralph Arthur Roberts im Schwank
Mein Vetter Eduard
Sonnabend zum 1. Male:
Ist das nicht nett von Colette?

Volksbühne
Theater am Dönhofsplatz.
8 1/2 Uhr
Der fröhliche Weinberg
Lustsp. in 3 Akten
von Karl Zuckmayer
Regie: H. B. Keller.

Deutscher Theater
D 2, Weidendamm 5201
8 Uhr
Phaea
von Fritz v. Unruh.
Reg. Max Reinhardt.
Musik: Friedrich Holländer.
Bühnenbilder: Ernst Schöthe.

Die Komödie
11 Bismck. 2414/7314
8 1/2 Uhr
Wie werde ich reich und glücklich?
Die Komödie in 11 Abteilungen
von Felix Jacobson.
Musik von Mischa Spoliansky.
Regie: Erich Engel.
Bühnenbilder: Ludwig Keller.

Lessing-Theater
Weidendamm 2777 u. 2846
Täglich 8 1/2 Uhr
Der Faun
von Edw. Knobloch.
Paul Dessau, Fiedl.,
Piano, Orgel,
Cellovioline, Trombe,
Fiedler, Posaune, Lige

Theater d. Westens
Täglich 8 1/2 Uhr:
Das Land des Lächelns
Franz Lehars
Sensationserfolg!

Metropol-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
Michael Dobner
in
Mit Dir allein...

Berliner Prater
Sommerparadentheater
Kastanienallee 7-9
4 Uhr
Grosses Gartenkonzert
6 Uhr
Eine entzückende
Burleske sowie
der ausserwählte
Varieté-Teil.
8.15 Uhr
Gusti Beer, Gretl
Lilien, Alex Haber,
Erwin Hartung
in
Das Dreimäderlhaus
Singspiel in 3 Akten
Musik nach
Franz Schubert.
Heute Kindertag!
Eintrittspreis von
50 Pfg. an.

Reinassance-Theater
Täglich 9 Uhr
Steinplatz 6780.
Heute und alleaberdlich
Die
Wunder-Bar
Revuestück

Theat. am Kottb. Tor
Kottbuser Str. 6
Tägl. 8 1/2 Uhr
Wiederauf-
treten
der
Elite-Sänger
mit
Schorsch Russell.
Grosses
Liedlied-Programm!

Besonders
wirksam sind
die KLEINEN
ANZEIGEN im
„Vorwärts“
und trotzdem
sehr billig!

ROSE
-Theater
Große Frankfurter Straße 133
Alex.: 3422 u. 3494
Im Innentheater
Täglich 8.15 Uhr
Der Riesenerfolg:
Flachsmann als Erzieher
Komödie in 3 Akten
von Otto Ernst

Robert Müller als Schürst Paul
Auf der Gartenbühnen
Letzte Woche: Auftreten
Willi Rosen
und 8 1/2 Uhr:
„Verliebte Leute“
Operette von Künneke

Vom 3.-6. August im Rose-Garten
Großes Winterfest
mit
vollständig neuem Programm
Vorverkauf ist eröffnet!

DAS FREIE WORT

SOZIALDEMOKRATISCHES DISKUSSIONSORGAN

bringt stets
DAS AKTUELLESTE ZUM WAHLKAMPF

Bestelle es noch heute bei der
Botenfrau des „Vorwärts“
oder auf dem Postamt (Postzeitungsliste 1930, Seite 88)

Es kostet monatlich **85 Pf.** zuzüglich Porto
Verlange vom Verlag Probenummern und Werbematerial
gratis und portofrei!

DER KNALLEFFEKT
der Friedrichstadt
ist und bleibt?
steinmeier
KONZERT-KAFFEE-TANZ-PALAST-KABARETT-BAR
FRIEDRICHSTR. 96. AM BAHNHOF.



HAUS WATERSLAND
Kottbuser Str. 14-20
Das preiswerteste
Vergnügungs-Restaurant
Berlins
BETRIEB
KEMPINSKI

Trabrennen Mariendorf
Donnerstag, den 31. Juli
nachmittags 6 Uhr

Strümpfe Wäsche Gardinen
Kaufhaus Emil Moses
Kaufh.
Birkenstr. 29 (Ecke Paullitzstr.)

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Lahnstr. 74/75.1

Reichshallen-Theater
8 Uhr
Gastspiel der
Dresdner
Victoria-Sänger
Freitag 1. S.: Wiederauf-
treten der Stettiner Sänger
Diaboli-Brill: Saal u. Lühl. Gurtus
Varieté - Konzert - Tanz

Schönhauser Festsäle
Inh. Paul Göltzer
Schönhauser Allee 129
Säle frei!

SAISON-AUSVERKAUF
in fast allen Abteilungen. Beginn 1. August
Preise teilweise **50%** herabgesetzt
P. Raddatz & Co.
Berlin W. 8, Leipziger Str. 127-125

Warum hat das Zebra Streifen?

Das Zebra und die Denkgesetze

'Warum hat das Zebra Streifen?' - Eine dumme Frage! werden viele sagen! Das kann uns doch ganz gleich sein...

Nicht Ursache, sondern Zufall?

Und doch hatte mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts die Umwälzung eingesetzt. Zusammenbruch auf der ganzen Linie: Staats- und Wirtschaftstheorien, Physik, Chemie, Biologie...

'Ursache?', sondern sehr oft heißt das 'warum?' richtiger: 'zu welchem Zweck?', auf welches Ziel hin?' oder 'was ist der Sinn der Erscheinung?'

Drei Antworten

1. Antwort: In der Haut und dem Fell des Zebras ist ein dunkler Farbstoff so verteilt, daß die Gesamtanordnung eine Streifung ergibt. - Diese Erklärung befriedigt uns nicht.

2. Antwort: Das Zebra hat Streifen bekommen, weil es dadurch in seiner Umgebung, der Steppe, vor seinen Feinden sicherer ist.

Die 3. Antwort müßte erklären, welches die Ursachen der besonderen Pigmentverteilung sind, was die schützende Streifung bewirkt...

Die fortschreitende Erforschung der Lebensvorgänge (Biologie) aber hat ganz eindeutig gezeigt, daß es mit der kausale-mechanischen Auffassung des Lebens nicht weiter geht...

Der Vitalismus

Damit hängt auch das Problem der Abstammungslehre, der Entwicklungstheorie eng zusammen. Zahllose Beispiele weisen darauf hin, daß die heutigen Lebewesen, auch der Mensch...

Volle bei den Vorgängen der Entwicklung eines Lebewesens aus der Eizelle bis zum erwachsenen Organismus lassen sich wohl beschreiben...

In der nichtlebenden Natur kann eine Gleichgewichtsstörung im günstigsten Falle völlig ausgeglichen werden: die durch einen ins Wasser geworfenen Stein erzeugte Vertiefung füllt sich wieder...

Physische Gesetze liefern keine Erklärung! Warum nicht? Weil mechanisch-physikalische Erklärung nur auf die Frage nach der Ursache antwortet.

Die Frage der Entwicklung mündet also wieder in die Weltanschauung ein, in die Frage der Denkgesetze, ob der Zweck neben der Ursache als Erkenntnisquelle gleichberechtigt ist.

Das Entwicklungsproblem, das eine der wichtigsten Grundlagen materialistisch-mechanistischen Denkens war, ist auf diesem Wege nicht zu lösen...

Der Sportpalast des Geistes
Impression aus der Staatsbibliothek

Ein riesiger Raum mit aberhundert grün glasbetupelten elektrischen Lampen über Tischreihen, die durchzogen von Gängen, in konzentrischen Kreisen stehen.

plötzlich fällt es jemandem ein, jemanden auf fünfzig Meter zu fixieren. Der Fixierte wendet empfindlich die Augen hin - der Fixierende hört nicht auf, aufzujubeln herüberzusehen.

Sie sind diejenigen, die um der Sache selbst willen den Veresaal besuchen, sie sind die Denker, die Konzentrierten, die Richtzuchtenden. Sie würden sich im Lesen und Notizmachen nicht stören lassen...

Heilige Stille im Sportpalast. Ein Wider schmarzt leise und träumt von einer Schlafkabine unter seinem Platz, in die er sich nur hineinplumpfen lassen müßte...

Gegen diese Familie der Konzentrierten hebt sich, schon äußerlich leicht zu erkennen, die Familie der Unruhigen ab. Sie sind durch jedes laute und leise Vorkommnis - durch ein auf den Rücken fallendes, schallendes Buch, sowie durch ein geflüstertes Gespräch leicht abzulenken...

Bis ein heller Trompetensound durch die Luft stößt, den Raum zerstreut: Irrendwer hat sich ausgeschnaubt. Einen Augenblick später bricht eine Ausschnaubepidemie aus.

Um sieben herum lichten sich die Reihen. Einer der Beamten an der Bücherausgabe bekommt mit einem der Leser Krach. Plötzlich flackert ein Dialog in die Höhe - richtiger: ein Monolog.

Über dem Eingang geistert erhellt mit goldenen Ziffern die Uhr. Es geht gegen neun. Fieberhafte Arbeit an einigen Tischen, Endspur...

Dann dröhnt das letzte Signal durch den Raum. Die Bücher werden zu Bett gebracht. Die letzte grüne Glasstoppel stirbt in die Nacht. Die Worte der Beamten geistern durch die Stille - Der Sportpalast des Geistes schläft. Iwan Heilbut.

Die Frage nach der Ursache

Wir haben uns also auch mit dem Fragen nach der Ursache festgerannt. Wo steckt der Fehler? Hat vielleicht das Zebra doch etwas mit den Gesetzen unseres Denkens zu tun?

Um die Jahrhundertwende hatte man sich klar für die Ursache entschieden. Die Ursache ist die Fragestellung der Physik. Vom Standpunkt materialistischer Weltanschauung gibt es keinen wirklichen Unterschied zwischen lebender und nicht lebender Natur.

Ein geschlossenes, klares, einfaches, allumfassendes Weltbild, aufgewachsen aus jahrhundertelanger Erforschung der physikalischen Gesetze. Aber nur deshalb so einheitlich, weil auf den Beweis verzichtet wurde.

Ein treffender Vergleich.

Die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Hochverratsfachen

Im Augustheft des Organs des Republikanischen Richterbundes, „Die Justiz“, werden zwei interessante Urteile des Reichsgerichts hintereinander zum Abdruck gebracht.

Zunächst wird im Wortlaut ein Urteil des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 31. Mai 1921 gegen einen kommunistischen Redakteur wiedergegeben, das auf eine Anklage wegen Hochverrats ergangen ist und die hochverräterischen Bestrebungen der kommunistischen Partei an einer Reihe von Zitaten definiert. Kamentlich sucht dies Urteil den Beweis dafür zu erbringen, daß es sich bei den hochverräterischen Absichten der Kommunisten um die Vorbereitung eines „bestimmten Unternehmens“ handle, wozu allerdings nicht notwendig sei, daß schon Tag und Stunde des geplanten Umsturzes im voraus festgelegt sind. — Wie mitgeteilt wird, ergeht diese Begründung fast formelmäßig mit den gleichen Zitaten bei allen Hochverratsurteilen des Reichsgerichts gegen Kommunisten.

Das zweite in der „Justiz“ mitgeteilte Urteil ist ein Hochverratsurteil gegen einen Nationalsozialisten. Die Begründung läuft der Begründung des Kommunistenurteils fast Wort für Wort parallel. Nur, daß statt Zitaten von Thälmann solche von Goebbels, statt Zitaten der „Roten Fahne“ solche des „Völkischen Beobachters“ usw. gesetzt sind. Die Aufforderung zu Revolution und Umsturz ist in beiden Fällen genau die gleiche. Auch dies Urteil kommt zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem gepredigten Hochverrat der Nationalsozialisten um ein bestimmtes Unternehmen in dem oben gekennzeichneten Sinne handelt und daß der Angeklagte daher zu verurteilen ist.

Der Unterschied zwischen beiden Urteilen ist nur folgender: Das Urteil gegen den Kommunisten ist in Wirklichkeit ergangen. Das Urteil gegen den Nationalsozialisten ist dagegen — — niemals ergangen, weil der Oberreichsanwalt gegen diese Partei grundsätzlich keine Hochverratsanklage erhebt! Es handelt sich vielmehr um einen „Entwurf eines Spruches für die andere Seite“, den der unter dem Pseudonym

„Prokurator“ schreibende Urheber des Vergleichs in außerordentlich geschickter und wirksamer Weise aufgesetzt hat. Wird der Entwurf nun einmal Wirklichkeit werden? Die Oberreichsanwaltschaft wird sich entscheiden müssen!

„Du sollst den Feiertag heiligen.“ Solange du nicht Betriebsratsvorsitzender bist.

In der Buchdruckerei von Berger ist ein Seher beschäftigt, der einer religiösen Sekte angehört, welche den Sonnabend als den von Gott eingelegten Feiertag erklärt. Die Anhänger dieser Sekte halten es für ihre religiöse Pflicht, ihren Feiertag durch strengste Arbeitsruhe zu begehen. Deshalb blieb denn auch unser Seher an jedem Sonnabend seiner Arbeitsstätte fern. Der Arbeitgeber hatte nichts dagegen einzumenden.

So ging es drei Jahre lang, ohne daß sich durch die Sonnabendfeier des frommen Sehers irgendwelche Unzuträglichkeiten im Betriebe ergeben hätten. Neuerdings ist der Seher zum Vorsitzenden des Betriebsrats gewählt worden. Da mit einem Male empfindet der Arbeitgeber die sonnabendliche Arbeitsruhe des frommen Mannes als eine so erhebliche Geschäftsförderung, daß er glaubt, ihn nicht mehr beschäftigen zu können.

Der Betriebsrat hat die Zustimmung zur Entlassung seines Vorsitzenden verweigert. Darauf beantragte Berger beim Arbeitsgericht, daß es die Zustimmung erteile. Er berief sich auf den Tarifvertrag, der eine 48stündige Arbeitswoche vorsieht und meinte, auf die persönlichen Wünsche eines Arbeitnehmers könne in dieser Hinsicht keine Rücksicht genommen werden.

Der Vorsitzende erklärte, dem Antrage auf Entlassung könne nur unter der Voraussetzung stattgegeben werden, daß der Kläger nachweise, das Geschäft werde durch die Sonnabendfeier des Beklagten, die drei Jahre lang unbeanstandet blieb, jetzt so erheblich gefördert, daß dem Kläger die Beschäftigung des Beklagten nicht länger zugemutet werden könne.

Berger erklärte kategorisch, er fühle sich nicht ver-

pflichtet, diesen Nachweis zu führen, sondern er habe zu verlangen, daß jeder die tarifliche Arbeitszeit innehalte.

Der Antrag auf Entlassung wurde vom Gericht abgelehnt, weil der Nachweis einer Geschäftsförderung durch die Feier des Beklagten nicht erbracht worden sei.

Wetter für Berlin: Fortdauer des veränderlichen, zu Gewitterregen neigenden Wetters. Zeitweise auffrischende westliche Winde. Im ganzen etwas kühler. Für Deutschland: Im Bereich der Nordsee und der westlichen Ostsee sowie im Alpenvorland vielfach Regen, sonst Neigung zu örtlichen Gewitterregen. Temperaturen meist etwas niedriger als bisher.



Mittwoch, 30. Juli.
Berlin.

- 16.05 Aktuelle Abteilung.
- 16.30 Pitzner-Lieder (Adele und Marnette, Alt; am Flügel: Julius Bürger). Anschließend Alfred Wittenberg, Violine, und Erna Klein, Flügel.
- 17.30 Staatsminister Dr. Hirtzfelder: Städtebauliche Probleme.
- 17.55 Kleine Lieder zu Kinderreimen von Walter Courvoisier. (Helene Lachmansk-Schau, Sopran; am Flügel: Julius Bürger.)
- 18.15 Alexander Solomonic: Eigene Novellen.
- 18.40 Unterhaltungsmusik.
- 19.35 Arbeitsmarkt.
- 19.40 A. Stoppel: Das Nebenher im Sport.
- 20.00 „Wien-Paris.“ Aus Operetten zweier Nationen mit verbindender Musik von Walter Göhr.
- Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.
- Königswusterhausen.
- 16.00 Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 18.00 Marie Louise Hiller: Solo-Violine (Andreas Weißgerber).
- 18.30 Schwering: Große Parlamentarier.
- 19.00 Dr. Eherlein: Kunst und Geisteskrankheit.
- 19.25 Otto Mosbach: Die Krise der Zivilversorgung.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

Elektro-Motore
Ankerwickel, Reparaturwerk, Prüfstation, Reservemotore, Störungshilfe
Georg Worbs Berlin SW 61
Gitschiner Str. 5
Tel.: F 1 Moritzplatz 9621

Drogen, Chemikalien, techn. Öle
Paul Rehfeldt [B. 165]
Berlin SW. 68, Hollmannstraße 15

Wäsche nach Gewicht
Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820
Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Allen Organisationen empfiehlt sich
MAURER & DIMMICK • BUCHDRUCKEREI
BERLIN SO 16, KÖPENICKER STRASSE 36/38

Kauf in den Markthallen!
Große Auswahl — Wohlfeile Preise
Man vergleiche die Angebote an den Anschlagssäulen

August Wollschläger & Co. S. M.
Tempelhof, Ordensmeisterstraße 52 Fernspr.: 588ring 1055, 1056, 1057
Großhandlung in Eisenwaren, Werkzeugen, Röhren, Flanschen, Kanalisationsartikeln und Armaturen.

Bandagen-Müller
Prinzenstraße 43, am Moritzplatz
Bruchbänder — Leibbinden
Künstliche Glieder, Gummistrümpfe, Plattfüßenlagen
Eigene Werkstatt [173]
Lieferant für sämtliche Krankenkassen

Neander-Bad
Neanderstraße 12 [106]

Frisier-Salon
für Damen und Herren
Gute Bedienung
Solide Preise
Stadthof Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

Greif Camemberl

die führende Marke
Erhältlich in allen Lebensmittel- und Feinkostgeschäften

Paul Horsch
Berlin - Gewerkschaftshaus
Tabakwaren erst. Firmen [172]

Joseph Schulz
Berlin, Gitschiner Str. 90
am Hochbahnhof Prinzenstraße
Schleiferei für Messer, Scheren etc.
SPEZIALTAFEL:
Maschinen - Pappscherenmesser
Neue Messer jeder Art [196]

Billigste Bezugsquelle für
Photoapparate
Marken-Kameras stets Gelegenheit
Photo - Schlesinger
Gr. Frankfurter Str. 77 [R. 12]

Frisier - Salon
Stadthof Neukölln
Erstklassige Bedienung
Pettliche Sauberkeit
20% Rabatt bei Abgabe d. Inserats

Fromm's Act

Gegen Infektion
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Robert Pommerening
Kartoffelhandlung
Heidestraße 30 [265]
Hamburg-Lehrter Güterbahnhof

Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 4
Fernsprecher: Jannowitz 4514
Billigste und zuverlässigste Ausführung
aller Reinigungsarbeiten / Bohner- und Oelmaschinen / Staubsauger / Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich

Johann W. Albers
G. m. b. H.
In- und ausländische Früchte
Engros — Import
Berlin C 25, Panoramastr. 2
Tel. Kupfergraben 1058

SV - Feinsoda
für
Wäsche, Küche und Haushalt
das Billigste!!!

DIE RICHTIGE FEIN-SODA

Feinster Sahneschickkäse
Richard Frehe
Reinickendorf-Ost, Holländerstraße 117

Charlottenburger
Tapeten-Farbenhaus C. Schulz
Potsdamer Straße 6, Ecke Mehringstraße
Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten
Fernsprecher: Wilhelm 960

Gaststätte
vormals „Zum Hackspecht“
Inhaber: Mathias Schröder
Mauerstr. 87 89
Zentrum 8964
Das Haus der guten Küche
Eigene Hausschlachterei

DEUTSCHE BAUHÜTTE
G. m. b. H.
Hoch- und Tiefbau
Eisenbeton, Beton
Eigenes Architektur- und Ingenieurbüro
Berlin C 2, Burgstraße 21
Telephon: E 1, Berlin Nr. 5941 — Nachtruf nach 5 Uhr: E 1, Berlin 3557 —
Für Ferngespräche: E 1, Berlin 2929

Gläß & Ihle [156]
Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt
für graphische Maschinen
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 24/25
Tel.: Dönhoff 4204 Nachtruf: Baermald 2542

Dachpappen-Verkauf etc.
zu billigsten Fabrikpreisen
Theodor Seibel
Dachdeckermeister, Leiterrüstungen
Bl.-Mariendorf, Prühbstr. 26 Fernspr.: Södring 1312

LEBER
blutfördernd — [136]
macht gesund und froh —

Gebrüder Bilz
Maschinenfabrik und Reparatur-Werkstätten
für Druckereimaschinen
Beauftragte der Schnellpressenfabrik
König & Bauer A.-G. für Montagen und Reparaturen
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 92
Tel.: F. 5, Bergmann 4091 — Nachtruf: Bäwald 0656